

der Stammvater des Volkes der Hegelianer oder Hegellagen ist, daß er seinen Schülern seine philosophischen Begriffe zugetanzt, und das Auditorium ihm seine Fragen und Antworten in Tanz- touren ausgedrückt habe, was gewiß ein sehr pos- sierliches Schauspiel gewesen sein muß; indeß sagt man allgemein, die Hegelschen Tanztouren seien so verwickelt und in ein so complicirtes System gebracht, daß nur diejenigen diesen absoluten Be- griffstanz nachtanzen könnten, welche noch per- sönlich bei Hegel, als bei ihrem Vortänzer, in die Schule gegangen wären. — Endlich besuchte mein Freund Qui-Quá-Quod noch ein Concert, wobei gar nichts zu sehen war, als eine Menge nach europäischen Begriffen höchst elegant, nach den geläuterten chinesischen Begriffen höchst ge- schmacklos gekleideter Damen und Herren. Zuerst trat nun ein Frauenzimmer auf, welches ein Lied abkreischte, dabei höflichst süß lächelte, sich seltsamlich hin- und herwiegte, und zuweilen einen zitternden, lange anhaltenden Ton von sich gab, den man Triller nennt, und welcher die Ver- sammlung zu einem wüthenden Ausbruch des Ju- bels begeisterte. Endlich erschien ein blaß ausse- hender junger Mann, mit lang herabhängenden Haaren, der sich vor einen Kasten setzte und gleich bei seinem Erscheinen mit einem wahrhaft tollen Geschrei und Händeklatschen empfangen wurde. Auf diesem Kasten trommelte er nun mit den Fingern herum, von unten nach oben und von oben nach unten, und je verrückter er dies Wesen trieb, desto verrückter geberdete sich auch die Versammlung, besonders die Frauen. Diese erhoben sich auf den Fußspitzen, um besser zu sehen, wie er mit seinen Fingern und Fäusten handhierte, seufzten, warfen ihm schmachttende Blicke zu, stöhnten und ächzten, und es war doch nur ein ganz verworrenes Geräusch, welches der Kasten von sich gab, während unsere chinesischen Pauken auf ein wohlgebildetes und musikalisches Gehör einen ganz andern Eindruck hervorbringen. Nur einige schrillende Töne machten eine Aus- nahme, und entzückten meinen Freund; es wa- ren diejenigen, welche von springenden Saiten ausgegangen waren, und ohne Zweifel den Glanz- punkt dieser musikalischen Production bildeten. Als der Mann vom Kasten sich erhob, entstand ein solcher Tumult, man schrie so entsetzlich, die

Männer schlugen ihre Fäuste so gegen einander, die Weibchen accompagnirten so eifrig mit ihren behandschuhten Händchen, der Gefeierte verbeugte sich eine Viertelstunde lang so unablässig, und die Versammelten steigerten bei jeder Verbeugung den Tumult zu einer solchen Höhe, daß mein Freund, welchem dabei Hören und Sehen ver- ging, Reißaus nahm, indem er meinte, die Zu- hörer seien von vorbenanntem Nationalgöken Schnaps besessen, oder mindestens von einem plötzlichen Anfalle von Wahnsinn ergriffen wor- den. Hieraus werden Kaiserl. Majestät ersehen, daß die Deutschen ein sehr närrisches Völkchen sind; und wenn man sich einerseits auch vor Narren höchlichst in Acht nehmen muß, so kann man auch andererseits von Narren, wenn man sie ihrem Zustande gemäß zu behandeln weiß, mancherlei Nutzen ziehen.

Dies ist nun Alles, was ich durch Gerüchte und Hörensagen über die Deutschen erfahren habe. Ich hielt mich in meiner Darlegung ganz einfach und allgemein verständlich, und hütete mich zu viel Geist und stilistische Schönheit auf- zuwenden, weil ich dadurch Ew. Kaiserl. Maje- stät unnütz verwirrt und verlegen gemacht haben würde. Solches habe ich geschrieben in meiner allerunterthänigsten Dummheit und Demuth, auf den Knien liegend und einen von Allerhöchstdero unerträglichen Blicken erwartend, der mich ent- weder in ein Nichts auflösen, oder in den seli- gen Mittelpunkt der Sonne selbst emporschnellen muß. Allerhöchstdero

Allerdemüthigster und Allerdümmster
Knecht, der ich nicht werth bin, den
Staub von Allerhöchstdero göttlichen
Sohlen zu lecken,

Kning = Knang = Knong.

Antimius.

Von

Ernst Moritz Arndt.

(Schluß.)

Es scheint nun, daß die wiederholten und eben jetzt im Jahr 557 — denn aus diesem Jahre ist die Begebenheit — frischen Erdbeben mit ihren